

Ein Maikäfer-Spekulant

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **132 (1853)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

waltigen Schlag bekam, daß er vor Entsetzen zu Boden fiel, alle Viere von sich streckte und einen Schrei ausstieß, der das hölzerne Haus in seinen Grundfesten zittern machte.

Einst besuchte ihn ein baumlanger Engländer, der todkrank zu sein versicherte. Fragte ihn der Doktor: Leidet Ihr an Kopfschmerz? erwiderte der Britte: Zum Zerspringen! An Leibschmerz? Er reibt mich fast auf! An Ohrensausen? Es ist, als ob ich das Meer rauschen hörte! An Schwindel? Zum Umfallen!

Item: Hätte Micheli gefragt, ob er an den Geburtswehen leide, der Inselmann würde geantwortet haben, es sei ihm, er müsse nächstens mit Drillingen niederkommen. Das aber fragte Micheli nicht, sondern suchte bedenklich die Achseln und sagte: Seht, guter Freund! Ihr seid eben kein Mensch wie ein Anderer, und aus Euerm Zustande werd' ich erst klug, wenn Ihr eine vierwöchige Fußreise gemacht habt. Eine vierwöchige Fußreise! Wo denkt Ihr hin, Doktor? Ich bin ein todtkranker Mensch, und halte keinen halbstündigen Marsch mehr aus!

In diesem Fall sucht Euch einen andern Arzt, ich will und kann Euch nicht kuriren.

Der Patient, dem an Michels Hülfe Alles gelegen war, legte sich aufs Markten; allein der Doktor blieb unerbittlich und bestand sogar noch darauf, ihm Marschrouten und Küchenzedel mit auf den Weg zu geben.

Endlich willigte der Sohn Erins ein, bat aber, nach Davids Beispiel, säuberlich mit dem Knaben Absalon umzugehen. Micheli verfertigte nun eine genaue schriftliche Ordre, in welcher stand: was für Märsche Tag für Tag, von fünf auf acht und zehn Stunden; was für Berge und Thäler zu passiren von Langnau gen Mailand und wieder her. Und endlich: Was für Essen und Trinken, wobei natürlich Meister Schmalhanns — mindestens in Betreff der Viele der Gerichte — dem Micheli die Feder führte.

Beim Scheiden schärfte der Letztere dem Patienten noch ein, ja getreulich Ordre zu pariren, oder sich, dafern er dies nicht gethan, in Langnau nimmer blicken zu lassen.

Vor Abfluß der vier Wochen trat unser Engländer mit schönen rothen Backen in des Dok-

tors Apotheke — nicht um Mixturen und Pflaster zu holen, sondern um dem wackern Michel aus vollem Herzen zu danken. Doktor, sprach er, Ihr seid ein Prophet, ein Salomo; Ihr habt den Nagel mitten auf den Kopf getroffen, so wahr ich ein ehrlicher Mann und kein Hypochonder mehr bin! Bewegung, mäßig Essen und Trinken — das vertreibt die Mucken und Spleen! Was bin ich schuldig?

Michel machte eine abwehrende Bewegung und versetzte dann: Selbe drei Artikel allein thun's nicht; der Herrgott muß seinen Segen zur Kur geben, und soll ihre Wirkung dauern, so muß Einer den goldenen Spruch: „Bete und arbeite!“ getreulich zu Herzen nehmen und tagtäglich mit erneuertem Eifer in Ausführung bringen. Der Müßiggang ist aller Laster und Leiden Anfang, und ein zweckloses Leben muß sich in Unzufriedenheit und Mißbehagen, im Aushecken böser Gedanken oder närrischer Grillen verzehren. Item: „Eset mäßig und arbeite und betet fleißig!“ Das ist mein Rezept für Euch, und Ihr werdet sicherlich gesund bleiben, so Ihr's unablässig befolgt.

Ein Maitäfer-Spekulant.

Ein Gutsbesitzer in Sachsen ließ auf seinen Gütern Maitäfer sammeln und durch heiße Dämpfe tödten. Für den Scheffel zahlte er eine gewisse Summe. Eines Tages meldet sich nun ein Fuhrmann vom Harzgebirge mit dem Bemerkten: Er habe gehört, daß hier Maitäfer gekauft würden; er habe ein paar Säcke voll aus seiner Heimath mitgebracht und könne sie billig ablassen. Dieses drollige Anerbieten machte wohl Spaß, es wurde aber natürlich mit dem Bedeuten abgewiesen, daß für eingeführte Maitäfer nichts bezahlt würde. „So!“ versetzte lachend der getäuschte Spekulant, „dann thur's mir leid, daß ich die Thierchen so weit gefahren habe, dann will ich nur gleich meine Säcke aufmachen und sie wieder fliegen lassen.“ Der entsetzte Gutsbesitzer hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Harzer seinen ganzen Vorrath abzukaufen, verbat sich aber dringend jede weitere Lieferung.